

In: Neue Märkte

| Am: 11.11.2019 - 16:07 | von Alexander Stahl

## Studie

# BET und VKU: Mehr Mut bei Smart-City-Vorhaben



*Kommunen und Stadtwerke sollten nicht zögern und Smart-City-Projekte anstoßen. (Foto: Kivigrad)*

**Aachen (energate) - Kommunen und Stadtwerke sollten auf dem Weg zur Smart City mehr Mut zeigen. Anwendungen wie adaptive Straßenbeleuchtung, Smart Grids oder autonomer und intelligenter ÖPNV haben für Versorger hohe Relevanz, kommen aber bislang über den Status interner Diskussionen nur selten hinaus. Das geht aus einer Studie des Beratungsunternehmens BET mit dem Stadtwerkeverband VKU hervor.** Um aufzuzeigen, was beim Thema Smart City möglich ist und wie Projekte am besten gelingen, haben BET und VKU in ihrer Studie  [<https://www.bet-energie.de/fileadmin/redaktion/PDF/Studien\\_und\\_Gutachten/BET-Studie-Smart-City.pdf>](https://www.bet-energie.de/fileadmin/redaktion/PDF/Studien_und_Gutachten/BET-Studie-Smart-City.pdf) konkrete Handlungsempfehlungen zusammengetragen. Diese werden ergänzt um 35 bundesweit verteilte Best-Practice-Beispiele aus Städten unterschiedlicher Größenordnung.

"Wir befinden uns am Beginn einer neuen Ära. Eine intelligente Weiterentwicklung der kommunalen Infrastruktur kann das Leben der Menschen und die Standortattraktivität nachhaltig verbessern", sagte BET-Geschäftsführer Olaf Unruh. Er rät darum nicht zu zögern und die Chancen aus Digitalisierung und Energiewende zu nutzen. "Der Aufbruch zur Smart City ist leichter, als Sie glauben", so Unruh.

## Smart-City-Vision statt Masterplan

Wichtig sei insbesondere, mit einem konkreten Projekt zu starten. Dazu brauche es keinen umfangreichen Masterplan. Vielmehr sollte agiles experimentelles Vorgehen mit Testen, Lernen und Verbessern im Vordergrund stehen. Dieser Lernprozess ließe sich beschleunigen durch den aktiven Austausch mit Akteuren anderer Kommunen. Für den übergeordneten Rahmen solle ein methodischer Ansatz sorgen, der die Vision der individuellen Smart City formuliert und die richtigen Prioritäten setzt, heißt es in der Studie.

## Bürger mitnehmen und Kooperationen schließen

In ihren Handlungsempfehlungen raten BET und VKU dazu, bei Smart-City-Projekten den konkreten Nutzen für Bürger, Unternehmen und Entscheidungsträger klar herauszustellen. Für die Umsetzung sei eine gute Organisation wichtig, einschließlich geeigneter Kooperationen. Das helfe gerade kleinen Kommunen, in denen nicht alle notwendigen Kompetenzen vorhanden sind. Als federführendes Organ bei der Projektumsetzung bieten sich Stadtwerke an.

Bei der notwendigen Kommunikationstechnik setzen derzeit viele Städte und Gemeinden auf die LoRawan-Technologie, so die Studienautoren. Dies sei zwar nicht falsch, schränke aber ein. Um eine breite Palette von Anwendungen realisieren zu können, sei eine Kombination verschiedener Kommunikationstechnologien wichtig. Offene und standardisierte Schnittstellen bewahrten darüber hinaus die künftige Handlungsoption für Systemwechsel.

Für die Stadtwerke und Kommunen sei es aktuell wichtig, Pläne zur Smart City umzusetzen, wenn auch zunächst nur in kleinen Schritten. Andernfalls könnten sie das Feld an andere Akteure verlieren, mahnen BET und VKU. /as

---

**Copyright:** energate-messenger.de  
**Kontakt:** ener|gate GmbH  
(redaktion@energate.de)

**Jegliche Verwendung für den nicht-privaten, kommerziellen Gebrauch bedarf der schriftlichen Zustimmung.**  
Bitte senden Sie Ihre Nutzungsanfrage an [info@energate.de](mailto:info@energate.de).